

## **Brahms: Christen setzen auf den Frieden, der Angst vertreibt und Mut und Hoffnung macht**

Der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Renke Brahms, hat dazu aufgerufen, sich nicht erschrecken zu lassen von den vielen, zum Teil unübersichtlichen Entwicklungen, von den Bedrohungen des Friedens. „Lassen wir uns doch nicht erschrecken von denen, die uns einreden wollen, dass alles nur bergab geht, wenn wir uns nicht abschotten gegen Andere“, meinte der Theologe in seiner Predigt in der Hauptkirche St. Nikolai in Hamburg.

„Lassen wir uns nicht schrecken von denen, die meinen, Gewalt sei eben nur mit Gewalt zu bekämpfen, denen nichts anderes einfällt, als zu den Waffen zu greifen. Stehen wir furchtlos auf gegen Millionen von Gewehren und Pistolen, die in die Krisenländer dieser Erde geliefert werden, um den eigenen Profit zu mehren. Widersprechen wir mutig denen, die in Hass über Flüchtlinge reden und herziehen über Menschen anderer Herkunft und Hautfarbe“, betonte der EKD-Friedensbeauftragte in Hamburg. Dazu brauche es heute schon manchmal Mut, aber man dürfe nicht so lange warten, bis sich keiner mehr traue, zu widersprechen, so Renke Brahms.

Christen fänden diese Kraft in Jesus Christus, der selbst widersprochen und widerstanden habe und der dafür gelitten habe und gestorben sei. Und der auferstanden sei zur neuen Hoffnung für alle, unterstrich Renke Brahms, der auch Leitender Geistlicher der Bremischen Evangelischen Kirche ist. Die Welt mache angesichts der täglichen Bilder und Nachrichten Angst, in den Gesichtern der Flüchtenden komme die Not und das Elend von Verfolgung und Vertreibung, von Krieg und Hunger entgegen, und die populistische Suppe der Ausländerfeindlichkeit gefährde die Demokratie mehr als alle Flüchtlinge zusammen. „Angst kann zerstören, krank machen. Wo Angst geschürt wird, wird das Herz eng, wird der Verstand eng, da verkrampt sich die helfende Hand zur verschlossenen, schlagenden Faust“, warnte der EKD-Friedensbeauftragte in seiner Predigt.

Dagegen könnten Christen den Frieden setzen, der die Angst vertreibt und der anders sei als das, was die Welt gebe, mahnte Renke Brahms. So sei der römische Frieden zu Zeiten Jesus ein Frieden gewesen, der auf Macht und Gewalt beruhte, ein Frieden der Sklaverei der Völker, der Unterwerfung und der Ausbeutung. So wie in vielen Teilen der Welt auch heute, gab der

...

**Der Friedensbeauftragte des Rates der EKD**

Endericher Straße 41, 53115 Bonn, Telefon 0228-24999-25, Telefax 0228-24999-20  
Mail: [friedensbeauftragter@ekd.de](mailto:friedensbeauftragter@ekd.de) Homepage: [www.ekd.de/friedensbeauftragter](http://www.ekd.de/friedensbeauftragter)

EKD-Friedensbeauftragte zu bedenken. „Der Frieden Jesu Christi ist ein Weg der Gewaltlosigkeit, einer, der die Anderen mit hinein Holt in das Reich Gottes, der die Grenzen überwindet, der integriert und nicht ausschließt“, betonte Renke Brahm in Hamburg. Es sei ein Frieden wie die Aussöhnung der Völker nach dem Zweiten Weltkrieg, wie die Friedensgebete, die die Mauer zum Einsturz brachten und der Frieden, den Menschen mit Friedensdiensten in viele Länder der Welt bringen würden. „Das sind die, die sich nicht erschrecken lassen, die sich nicht fürchten vor den Herausforderungen, die sich nicht entmutigen lassen. Das alles macht mir Mut und schenkt mir Hoffnung“, unterstrich Renke Brahm.

Der EKD-Friedensbeauftragte Renke Brahm predigte in Hamburg aus Anlass des Judika-Sonntags in der Evangelisch-lutherischen Kirche in Norddeutschland, der in diesem Jahr unter dem Motto „Auf dem Weg – Gerechtigkeit und Frieden“ stand.

Bonn, 2. April 2017/dj